

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;

für außerhalb frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 $\frac{1}{2}$ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1. Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenfein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 16.

Donnerstag den 19. Januar 1893.

XI. Jahrg.

Des deutschen Volkes Beruf.

Eine der größten Kulturaufgaben, meinte jüngst das „Berliner Tageblatt“ des Herrn Levysohn, deren Lösung dem deutschen Volke bevorsteht, sei — die Ersetzung unserer unsinnigen Zeitrechnung nach dem sagenhaften „Rabbi Jehoschua von Nazara“ durch irgend eine andere.

Um von christlichem Empfinden garnicht zu reden, so muß es doch schon mit dem geschichtlichen Verständnis für den Beruf unseres Volkes bei der großen Menge erschreckend schlecht bestellt sein, wenn sie sich, ohne irgend welchen Widerspruch zu erheben, von dem freisinnigen Blatte ruhig auf diese leichtfertige Weise über die weltgeschichtlichen Aufgaben der Deutschen belehren läßt. Und doch liegt für den einfachsten Patrioten, dem das Geschick seines Volkes das Herz bewegt, der uns in der Weltgeschichte vorgezeichnete Weg völlig klar vor Augen.

Das deutsche Volk bewohnt das Herzland Europas. Inmitten einer Welt von Feinden hat es die Jahrhunderte hindurch in scharfer, ununterbrochener Fehde sein Leben wahren müssen. Ja, das deutsche Volk hat auch schon gar besiegt, gestürzt, zerrissen am Boden gelegen: aber immer wieder schnellte es jugendkräftig empor, immer wieder feierte es eine herrliche Auferstehung. Den Grund zu finden ist nicht schwer. In dem deutschen Volkstum schlummerten von jeher ungeahnte Kräfte. Sie schlummerten — und wie in dem tief sinnigen Märchen der herrliche Prinz das Dornröschen, so erweckte hier das Christentum das Volkstum zu neuem Leben, damit das deutsche Volk ein Christosorus werde im brandenden Völkermeer, ein Bannerträger christlicher Kultur und deutscher Zucht nach Ost und West, christlicher Kultur gegenüber dem glaubenslosen, „modernen“ Geiste, über den augenblicklich im Westen wieder einmal ein Gottesurtheil hereingebrochen ist, deutscher Zucht gegenüber asiatischem Lug und Trug im Osten, der gleichfalls blind in sein Verderben rennt.

Noch ist unser geliebtes deutsches Volk von dieser seiner Aufgabe nicht völlig durchdrungen; noch hindert uns am klaren Schauen manch kleinlicher Haber, manch selbstsüchtiger Gedanke. Aber schon beginnt die Scheidung der Geister und vielleicht bringt uns noch die Wende des laufenden Jahrhunderts das Verschmelzen aller Parteien zu zwei großen Heeren, dem einen, das unter dem Wahlspruch: Christentum und Deutschtum, oder, was dasselbe sagen will, mit dem Schlagtruf: Mit Gott für Kaiser und Reich in den Kampf zieht — dem andern, das ohne Gott wider Kaiser und Reich für Glaubenslosigkeit und Internationalismus eintritt.

Wer zuletzt den Sieg behalten wird, ist uns nicht zweifelhaft und ist bei uns der Sieg entschieden, so kann vielleicht des Dichters Prophezeiung dann in Erfüllung gehen: es soll an deutschem Wesen noch einst die Welt genesen! E. Z.

Politische Tageschau.

Zu der Meldung, daß die Herren von Wildenbruch, Otto von Leigner, Schmidt und Krebs zur Gründung einer neuen Partei aufgefordert hätten, äußert sich Dr. Otto von Leigner in einem Briefe an den Herausgeber der „Tgl. Rdsch.“ folgendermaßen: „Aus Ihrem Blatte vom Sonntag erfuhr ich, daß ich mit einigen anderen eine politische Partei gegründet habe. So

Brandkätte.

Aus den Papieren eines Dorfschulmeisters. Von A. Linden.

(18. Fortsetzung.)

Langsam neben mir herreitend begann er dann: „Die Kätte wollte also selbst kommen? Das liebe, herzige Mädchen! Wie mag sie's nur erfahren haben, was diese Burschen im Sinne führen! Sie hat um mich gesorgt und gebangt und selbst diesen einsamen nächtlichen Gang nicht gescheut um meinertwillen!“

„Nun, Sie haben ihr ja auch einen großen Dienst erwiesen.“ warf ich ein, „und sich dadurch die Feindschaft dieser Burschen zugezogen.“

„Das war doch nur eine geringe Hilfe, die ich ihr leisten konnte.“

„Für das Mädchen war's aber viel und nun ist sie Ihnen dankbar dafür.“

„Danke?“ wiederholte er nachdenklich und ich merkte seinem Tone an, daß die Vorstellung, er könnte nur Dankbarkeit sein, was Kätte für ihn empfand, ihn wenig angenehm berührte. Wir schwiegen beide eine Zeit lang, auf einmal aber sagte er dann:

„Die Kätte hat mich früher tapfer gehaßt und ich sie auch, aber ich weiß nicht, wie's kommt, daß es sich mir Ihnen gegenüber so auf die Lippen drängt, was ich mir selbst kaum eingestehen möchte. Haben Sie schon mal den Vers gelesen:

„Es ist kein Feuer, das heißer glüht
Als die Liebe, die aus dem Haß erblickt?“

Unwillkürlich seufzte ich. Das war's, was ich gefürchtet und doch immer wieder von mir gewiesen hatte.

„Ja, ich hab's wohl gemerkt,“ entgegnete ich gepreßt.

Er wollte noch etwas sagen, doch hielt er plötzlich an und sah scharf nach der rechten Seite hinaus.

„Still, still! Hören Sie nichts? Sehen Sie dorthin!“

flüsterte er, nach jener Richtung deutend.

sehr diese Thatsache meinem Selbstgefühl schmeicheln könnte, muß ich sie leider als unwahr bezeichnen. Ich habe nur mit anderen den Versuch gemacht, Theilnahme für die Gründung einer neuen Tageszeitung zu erwecken, die für den sozialen, nationalen und monarchischen Gedanken thätig sein und für ethisch-religiöse Ziele eintreten soll. Für die Gründung einer politischen Partei besitze ich nicht die geringste Anlage, was mich nicht einmal schmerzlich berührt.“

Die konstituierende Versammlung der „Nationalpartei“, die am Sonntag in Berlin tagte, war, der „Lib. Kor.“ zufolge, wie man hört, von 23 Personen, zum größten Theil aus Süddeutschland besucht. Die Verhandlungen fanden unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Als Teilnehmer werden der frühere Reichstagsabgeordnete von Fischer (Augsburg) und Dr. Kleiser, Redakteur der „Südwestdeusch. Ztg.“, genannt. Nach der „Natlib. Kor.“ dagegen waren etwa 25 Personen anwesend, unter denen sich keine aktiven Abgeordneten befanden. Nach letzterer Quelle werden als Hauptförderer des Plans die Herren Dr. Karl Peters, Karl v. d. Heydt und Dr. Schröder-Poggelow genannt.

Die Erneuerungswahlen für die Reichshaberger Stadtvertretung sind beendet. Im zweiten Wahlkörper behaupteten die Deutschnationalen beim ersten Wahlgange neun Sitze, während im ersten Wahlkörper 15 Liberale gewählt wurden. Die Mehrheit in der neuen Stadtvertretung, die 45 Mitglieder zählt, ist aber den Deutschnationalen gesichert, da die 15 Mandate des dritten Wahlkörpers ihnen zugefallen sind. Die „Liberale“ eroberten im zweiten Wahlkörper einen Sitz, fünf Stichwahlen sind notwendig. Der Versuch des Grafen Taaffe, den Deutschnationalen die Verwaltung der Stadt Reichenberg zu entwinden, ist somit mißglückt.

Das bereits angekündigte Konsistorium wurde in Rom am Montag Vormittag abgehalten. Der Papst hielt eine ausschließlich auf sein Bischofsjubiläum und die neu erwählten Kardinalbezügliche Ansprache, in welcher er Gott dankte, daß er ihm das Leben bis zu seinem Jubiläum geschenkt habe; es werde dies eines heilsamen Eindruck auf alle machen, weil man das ihm trotz des hohen Alters verliehene Leben als ein Unterpfand des göttlichen Schutzes für die Kirche, besonders in unheilvoller Zeit, ansehen müsse.

Wie aus Rom verlautet, hat der bortige Minister des Auswärtigen Brin den Reichskanzler Grafen Caprivi wissen lassen, daß der weitaus überwiegende Theil der italienischen Nation von der Notwendigkeit der Fortdauer des Dreibundes im Interesse des Friedens überzeugt sei.

Wie schon angekündigt, hat der Korrespondent mehrerer italienischer Blätter seitens der Pariser Polizei den Ausweisungsbefehl erhalten. Diesem sowohl, wie dem ausgewiesenen deutschen Korrespondenten Wedel, ist eine 48stündige Frist für die Abreise bewilligt worden. Ministerpräsident Ribot wird einen Gesetzesentwurf in der Kammer einbringen, wonach Vergehen gegen fremde Souveräne und die in Frankreich beglaubigten Gesandten an die Justizpolizei gerichtet werden. — Allgemein wird in Paris die erfundene Absurdität bezüglich des russischen Botschafters Baron von Mohrenheim (der angeblich auch Panama-Gelder erhalten haben sollte) als Manöver seitens des Dreibundes bezeichnet, weshalb

Ich hörte und sah nichts, nur ein Nachtvogel flog mit kurzem, schrillen Getöse huschend an uns vorüber.

„Was ist denn dort?“ fragte ich sehr neugierig. „Sind's die jungen Burschen, die Sie überfallen wollten?“

„Ach nein, nein, doch ich vergaß, daß Sie kurzfristig sind und es nicht unterscheiden können, dort drüben in der Nähe des Wegweisers tauchten ein paar Gestalten auf, sie scheinen verummant zu sein und tragen einen schweren Gegenstand zwischen sich, wie ein Sarg ihr's und ganz gepenslich kehrt's aus, wie sie so langsam durch den Nebel daher schreiten. Weiß der Himmel, die eine ist eine Frau! Jetzt sind sie aber ganz nahe, Sie müssen sie nun sehen können.“

Wirklich sah ich jetzt selbst die Nahenden, die uns noch nicht zu bemerken schienen und langsamen Schrittes daher kamen. Der Gegenstand, den sie trugen, war wirklich ein Sarg und der ganze Aufzug wohl geeignet, ängstlichen Gemüthern Furcht einzufößen. Der Weg, den sie verfolgten, mußte den unsern in geringer Entfernung kreuzen. In fieberhafter Spannung hingen meine Augen an der hohen Frauengestalt, deren Kopf und Gesicht ein dunkles Tuch verhüllte. War es denn möglich, war es wirklich Kätte, die ich vor kaum einer Stunde in demselben Au-zug hier gesehen?

Plötzlich hielten die beiden inne. Der Hufschlag von Hermanns Pferd, den vorhin der weiche Heideboden dämpfte, mußte zu ihnen gedrungen sein. Zugleich aber auch erhob sich aus dem Dornestrüpp, das den Wegweiser umgab, blitzschnell ein Mann und sprang vor die beiden hin. Er rief ihnen etwas zu, was wir nicht verstanden, im selben Augenblick halte ein Schuß und der Mann stürzte mit lautem Aufschrei zu Boden. Er fiel noch der Pulverdampf im Nebel verzogen, waren wir bei ihm, von den beiden anderen aber sahen wir nichts mehr; es war, als hätte die Erde sie verschlungen. Hermann Reinbergs scharfe Augen spähten umsonst nach allen Richtungen hinaus. Der am Boden liegende Mann war schwer verletzt und unfähig, zu sprechen. Wir hoben ihn auf und leisteten ihm Hilfe so gut es

auch die Vertreter der Presse der Dreibundsländer dafür büßen müssen.

In der Sitzung der französischen Deputirtenkammer am Montag richtete Millevoys an den Justizminister die Anfrage, wann Arton und Cornelius Herz verhaftet werden würden. Herz sei ein Verräther, den man mit jedem rechtlich zulässigen Mittel verfolgen müsse. Der Justizminister erwiderte, er könne sich Anklagen nicht anschließen, die gegen Personen erhoben würden, welche noch nicht verurtheilt seien. Gegen Arton sei ein Haftbefehl erlassen worden. Er (der Minister) habe am 7. Januar dem Rathe der Ehrenlegion die Angelegenheit des Cornelius Herz zur Prüfung vorgelegt. Derselbe sei zwei Mal geladen gewesen, an Stelle dieser einfachen Vorladungen sei heute Vormittag die förmliche Anklage gegen ihn erhoben worden.

Die Aeußerungen des deutschen Reichskanzlers, Grafen Caprivi in der Militärkommission des Reichstages haben auch in Dänemark die ganze Presse beschäftigt, ja sogar eine Verhandlung in der dänischen Volksvertretung, dem Folkething, veranlaßt, worüber der Telegraph folgendes meldet: „Der Berichterstatter des Finanzausschusses forderte den Minister des Auswärtigen auf, sich über eine angebliche Aeußerung des deutschen Reichskanzlers, Grafen Caprivi, welche im Lande allgemeine Unruhe erregt habe, zu erklären. Es müsse bei allen Parteien Unruhe und in ganz Europa Argwohn erregen, wenn gesagt werde, daß Dänemark als drittes Glied in eine Koalition mit Frankreich und Rußland eintreten oder sich überhaupt auf Berechnungen hinsichtlich der großen Politik einlassen wolle.“ Der Minister des Auswärtigen, Baron v. Reetz-Thott, war in seiner Antwort in der Lage, die Beunruhigungen zu zerstreuen. Er sagte u. a., daß der deutsche Gesandte ihm, dem Minister, erklärt habe, die deutsche Regierung könnte die Referate der Zeitungen als den Ausdruck der Aeußerungen des Reichskanzlers nicht ansehen, um so weniger, als die Beziehungen der deutschen zur dänischen Regierung vollkommen freundschaftlich seien und man deutscherseits nur diese freundschaftliche Situation zu bewahren wünsche, auch keinen Grund hätte anzunehmen, daß man dänischerseits andere Anschauungen hegte. Der Minister wiederholte dann, was die Regierung schon öfter erklärt hat, daß die Regierung nur darauf ihr Bestreben richte, daß Dänemark in allen etwaigen Differenzen der fremden Mächte eine durchaus neutrale Stellung einnehme.

Nach einer Petersburger Meldung der „Köln. Ztg.“ bildete die ungemein gnädige Aufnahme, welche dem neuen deutschen Botschafter General v. Werder bei dem vorgestrigen Neujahrsempfang seitens des Kaisers und der Kaiserin von Rußland zuteil wurde, vielfach den Stoff des Gesprächs. Die Spitzen der Petersburger Gesellschaft seien dem Botschafter gleichfalls mit großer Herzlichkeit entgegengekommen.

Der Ministerwechsel in Egypten wird von den Engländern mit scheuen Augen angeesehen. Während englische Blätter nicht genug betonen können, daß die Unzufriedenheit der Eingeborenen über die Ernennung der drei neuen Minister eine so große sei, daß sogar das Eintreten von Aenderungen in der Ministerliste nicht unwahrscheinlich sei, kommen Meldungen aus Kairo, die das strikte Gegentheil behaupten. Hiernach habe der Khebeve, der die drei Minister allein, ohne erst England lange

eben anging; dabei sahen wir, daß eine Kugel ihm in die Brust gedrungen. Hermann verband ihn so sorgsam wie möglich, dann mähnten wir beide uns, den Mann aufs Pferd zu heben. Hermann stieg mit auf und stützte ihn, und so führten wir den Verwundeten hinab zum Dorfe. An der Uniform, die er trug, hatten wir erkannt, daß es ein Grenzaufseher war. Dies erklärte uns alles. Die beiden Personen, die wir gesehen, waren die berüchtigten Schmuggler, die schon seit einigen Jahren hier ihr Wesen trieben, und die eine von ihnen war Kätte Schirmer!

Mir ging die Erkenntniß wie ein scharfes Schwert durchs Herz. Wie hoch und rein hatte ich das Mädchen gehalten, und nun war's doch Wirklichkeit, was man sich im Dorf von ihr erzählt. Die erste Wohnung, an die wir kamen, war das Häuschen von Schirmers am Ginsterberg.

„Ich kann ihn nicht mehr so halten! Was meinen Sie, sollen wir ihn nicht hier herein bringen und ihn dort so lange lassen, bis wir vom Dorfe Hilfe besorgt haben?“ fragte Hermann. Ich nickte schweigend.

So klopfen wir denn an die Hausthür, die sich gleich darauf öffnete. Vor uns stand Kätte, todtensblaß, noch in dem langen, dunklen Kleid und den Kopf verhüllt mit dem schwarzen Tuch. Sie hatte keine Lampe, das Mondlicht fiel auf die Gestalt des Verwundeten und kaum hatte Kätte ihn erblickt, als sie einen lauten Schrei ausstieß.

„Ist er todt? Ist er todt?“ rief sie.

Erkannt und erschrocken sah Hermann sie an. Als sie ihn erkannte, wurde sie plötzlich viel ruhiger, nur ihre Stimme bebte noch, als sie fragte:

„Wer ist das? Was fehlt ihm?“

„Er ist durch einen Schuß schwer verwundet, wir fanden ihn oben auf der Heide und möchten ihn so lange hier lassen, bis wir noch Hilfe vom Dorfe beschafft haben,“ entgegnete Hermann.

(Fortsetzung folgt.)

zu fragen, ernannt habe, dadurch an Popularität unter den Eingeborenen gewonnen. Allerdings bestreite seit einigen Tagen zwischen dem Rhetor und den englischen Behörden eine Spannung, zumal letztere bis jetzt den neuen Ministern Anerkennung verweigert, weil sie annahmen, daß die Neuernennung nur auf Veranlassung Frankreichs und Russlands geschehen sei. — Der ganze Fall zeigt wieder einmal deutlich, daß England die größten Anstrengungen nötig hat, seinen Einfluß in Ägypten zu erhalten.

Das „Reuter'sche Bureau“ verbreitet ein Telegramm des „Newyork-Herald“ aus Kingston, wonach ein Aufstand gegen den Präsidenten von Haiti, Hippolyte, ausgebrochen sei. Es seien Truppen nach zwei aufständischen Dörfern geschickt worden. In Port au Prince herrsche eine Panik. Es seien daselbst Barricaden errichtet worden. Bei den daselbst am Sonntag abend stattgehabten Wahlen hätten die Truppen die Wähler gezwungen, für die Freunde und Verwandten des Präsidenten Hippolyte zu stimmen. Der Aufstand gewinne an Umfang.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

16. Sitzung vom 17. Januar 1893.

Das Haus erledigt Rechnungssachen und tritt sodann in die erste Beratung des Etats ein.

Abg. v. Strobel (Centrum) meint, die Situation sei nicht ganz so schwarz, wie der Finanzminister sie schilderte. Es sei Aussicht auf eine Hebung des geschäftlichen Verkehrs. Die anderweitige Verwendung der Einkommenüberschüsse, welche die Regierung in Aussicht genommen habe, sei bedenklich, denn diese Überschüsse waren ausdrücklich dazu bestimmt, den Gemeinden zur Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuer überwiesen zu werden. Redner verweist die Ergänzungssteuer und verlangt Gehaltsaufbesserung der katholischen Pfarrer.

Abg. Frhr. v. Minnigerode-Rositten (deutschkons.) wünscht bei der ungünstigen Finanzlage die Ueberwälzung der Einkommensteuer zur Deckung des Defizits zu verwenden. Redner führt den Rückgang der Eisenbahneinnahmen hauptsächlich darauf zurück, daß die Eisenbahnen dem Publikum fortgesetzt kostspielige Bequemlichkeiten im Personenverkehr bieten, ohne die Fahrpreise zu erhöhen. Die Abhängigkeit Preußens vom Reich sei in letzter Zeit stark hervorgetreten infolge der Trennung der Ämter des Reichskanzlers und des preussischen Ministerpräsidenten. Diese Schwierigkeiten könnten zum großen Theile gehoben werden durch eine Personalunion im Reichskanzleramt und im preussischen Finanzministerium. Die Handelsverträge seien ein nationales Unglück; sie verlangten Opfer von der Nation, die aber allein von der Landwirtschaft getragen werden müßten. Mit der fortwährenden Belastung der Landwirtschaft führe man den gesunden Blutlauf im Körper.

Abg. Dr. Lieber (Centrum) meint, die Handelsverträge hätten die Landwirtschaft vor einem Ansturm bewahrt, der noch viel schädlichere Folgen gehabt hätte. Redner erklärt die Finanzlage für eine recht bedrohliche. Zur Sicherung unserer Finanzen werde man nicht umhin können, die direkten Einnahmen zu erhöhen und auf diese die Finanzen zu basieren. Damit sei aber der Steuerreform der Charakter einer bloßen Lastenverteilung in gerechterer Form genommen, und es werde zweifellos eine Steuervermehrung nötig werden.

Finanzminister Dr. Wiquel weist den Versuch des Vorredners zurück, vor der Steuerreform grollisch zu machen. In den Absichten der Regierung liege keine Steuervermehrung. Sollte sie aber nötig werden, so bräde doch die Steuererhöhung weniger als die ungerechte Verteilung.

Abg. Dr. Enneccerus (natlib.) hält den gegenwärtigen Moment für besonders geeignet, die Staatsfinanzen durch eine völlige Scheidung von den Reichsfinanzen von der Finanzlage im Reich unabhängig zu machen. Man müsse eine Maximalgrenze festsetzen für diejenigen Eisenbahnüberschüsse, welche für allgemeine Staatszwecke in Anspruch genommen werden dürfen. Redner warnt davor, mit dem Bau von Sekundärbahnen aufzuhören. Das würde ein schwerer Schlag für den Staat sein. Das Tertiärbahngesetz mache die Sekundärbahnen nicht überflüssig. Er schlägt vor, die Budgetkommission für die Beratung des Eisenbahnetats um sieben Mitglieder zu verstärken, um sachkundige Kollegen heranzuziehen.

Abg. Kieske (natlib.) hält die Finanzlage für sehr ernst. Das Staatsvermögen sei in den Staatsbahnen festgelegt, im Falle eines Krieges verliere dieses Vermögensobjekt an Werth.

Weiterberatung: Mittwoch.

Deutscher Reichstag.

23. Sitzung vom 17. Januar 1893.

Vom Abg. Dr. Brömel (freis.) liegt nachstehende Interpellation vor: Sind seitens der verbündeten Regierungen Maßnahmen beabsichtigt, um die neuerdings in Aussicht genommenen Wänderungen des amtlichen Baarenverzeichnisses zum Zolltarif vor ihrer endgültigen Feststellung in solcher Weise zur öffentlichen Kenntniss zu bringen, daß die daran vornehmlich interessierten gewerbetreibenden Kreise ihre gutachtlichen Äußerungen darüber rechtzeitig abgeben können?

Staatssekretär v. Malzahn beantwortet die Interpellation. Die vollständige Veröffentlichung stöße auf technische und verfassungsmäßige Schwierigkeiten. Den legitimen Interessen soll jedoch rechtzeitig die Möglichkeit gegeben werden, den Entwurf einzusehen und sich darüber zu äußern.

Die erste Beratung der Branntweinsteuer-Novelle wird fortgesetzt. Abg. Udden (deutschkons.) befürwortet den Uebergang zum Alkoholmonopol, das den Interessen der Reichskasse wie des Brennereigewerbes am besten entsprechen würde. Es würde ein Steigen der Preise verbürgen und dem Reich mindestens 200 Millionen abwerfen, genug, um die Militärvorlage ganz allein zu tragen. Die angebliche Liebesgabe würde damit auch verschwinden. Wenn der Abg. Wurm die Kartoffel als Nahrungsmittel herabsetze, so vermesse er, daß gerade aus dem kartoffelbauenden Osten die besten Rekruten kommen. Begreiflich sei allerdings der Ärger der Sozialdemokraten über die Zustände in diesen Gegenden, wo eine zufriedene und der Verhehung nicht zugängliche Landbevölkerung wohne. Die Aufrechterhaltung der Steuerdifferenz von 20 Mk. sei die unerlässliche Bedingung, unter der seine Freunde der Vorlage eventuell zustimmen würden.

Abg. Dr. Barth (freis.) hält an der Bezeichnung Liebesgabe fest. Wollte man aus dem Branntwein mehr ziehen, so müßte man sie abschaffen.

Finanzminister v. Kiedel erwidert, wenn eine Liebesgabe bestehe, so müßte sich dieselbe in exorbitanten Gewinnen ausdrücken; solche hätten sich aber trotz sorgfältigster Ermittlungen nicht feststellen lassen.

Abg. Fürst v. Hatzfeldt-Trachenberg (freikons.) empfiehlt der Regierung, demnach die jetzige Branntweinsteuer in eine Fabriksteuer umzuwandeln bei gleichzeitiger Gewährung einer Exportvergütung.

Abg. Dr. Goeffel (freikons.) spricht gegen die Erhöhung der Branntweinsteuer und wünscht die Einführung des Tabakmonopols.

Abg. v. Kardorff (freikons.) wendet sich gegen den Vorschlag einer Fabriksteuer, da der Weltmarkt für den deutschen Spiritus verloren sei.

Abg. v. Staudy (deutschkons.) spricht sich sowohl gegen Fabriksteuer und Monopol als auch gegen die vorliegende Steuerneuerung aus und dankt dem bayrischen Finanzminister im Namen der Landwirtschaft für die überzeugende Verteidigung der Steuerdifferenz von 20 Mk.

Die Vorlage geht an die Militärkommission.

Nächste Sitzung: Mittwoch. Tagesordnung: Anträge zur Gewerbeordnung.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Januar 1893.

— Se. Majestät der Kaiser empfing gestern den rumänischen Minister für auswärtige Angelegenheiten, Lahovary, im Beisein des Staatssekretärs des Auswärtigen, Freiherrn von Marschall, in Audienz.

— Se. Majestät der Kaiser hielt heute ein Kapitel des Ordens vom Schwarzen Adler ab. Abends fand aus diesem Anlaß ein größeres Diner statt.

— Aus Anlaß der Geburt des Prinzen Georg Ferdinand überfandten das Kaiserpaar, sowie der Kaiser und die Kaiserin von Desterreich und zahlreiche Fürstlichkeiten und hohe Persönlichkeiten, darunter Reichskanzler Graf Caprivi, an den Prinzen Friedrich August von Sachsen Glückwünschtelegramme.

— Zur kaiserlichen Abendtafel am Montag hatten unter anderem auch Freiherr von Stumm und Geh. Kommerzienrath Krupp Einladungen erhalten.

— Vor einigen Tagen soll der Kaiser mit dem Abg. von Roszielski eine dreiviertelstündige Unterredung gehabt haben.

— In der russischen Boischast werden alle umlaufenden Gerüchte über die angeblich bevorstehende Verlobung des russischen Thronfolgers mit der Prinzessin Alice von Hessen als jeder thatsächlichen Grundlage entbehrend bezeichnet.

— Die Fürstin Mathilde Radziwill, die Mutter des Generaladjutanten Fürsten Anton Radziwill, vollendete am Freitag ihr 87. Lebensjahr. Wie in früheren Zeiten Kaiser Wilhelm und Kaiserin Augusta, so versäumt es auch das jetzt regierende Kaiserpaar in keinem Jahre, persönlich der greisen Dame seine Glückwünsche zu überbringen. Auch die Kaiserin Friedrich findet sich an jedem 13. Januar im Rhodischen Palais am Pariser Platz ein, wo die fürstliche Familie den ersten Stod bewohnt. Im Laufe des Tages fuhr der größte Theil der Hofgesellschaft vor und zahlreiche Blumenpenden wurden mitgebracht oder abgegeben.

— Wie aus Rom gemeldet wird, erhielten gestern der Fürstbischof Ropp und der Erzbischof Krementz nach dem geheimen Konfistorium ihre Ernennungen zu Kardinalen zugestellt.

— Das Bureau Herold meldet, in Hamburg kurfürte das Gerücht, Graf Waldersee habe seinen Rücktritt als kommandirender General eingereicht.

— Aus der großen Zahl der Persönlichkeiten, die am Ordensfest ausgezeichnet erhalten haben, wollen wir noch die folgenden hervorheben. Es erhielten den Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub: Der katholische Feldpropst Dr. Ahmann, Ober-Konfistorialrath Braun, Ober-Verwaltungsgerichtsrath Gahn, Generalsuperintendent Dr. Hefel zu Bosen, der evangelische Feldpropst Dr. Richter. Den Rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife: Geh. Ober-Regierungsrath Freiherr von Broich, Prof. Dr. Cremer zu Greifswald. Den Stern zum Kronenorden 2. Klasse: der Reichstagsabgeordnete Dr. Freiherr von Schorlemer-Mst.

— Der Bundesrath hat beschlossen, dem Innungsverbande deutscher Baugewerksmeister in Berlin auf Grund des § 104 h der Gewerbeordnung die Fähigkeit beizulegen, unter seinem Namen Rechte, besonders Eigentum und andere dingliche Rechte an Grundstücken zu erwerben, Verbindlichkeiten einzugehen, vor Gericht zu klagen und verklagt zu werden.

— Die Budgetkommission des Reichstages beriet heute den Etat der Post- und Telegraphenverwaltung, führte aber die Beratung nicht zu Ende.

— Die Steuerkommission des Abgeordnetenhauses hat am Montag den Antrag Eynern auf Einführung einer Erbschaftsteuer und den Antrag Wurmeling auf Einführung einer fundierten Einkommensteuer mit beträchtlicher Mehrheit abgelehnt und sich endgültig zu Gunsten der Vermögenssteuer entschieden. Die Kommission wird jetzt zunächst in die 1. Beratung des Kommunalsteuergesetzes eintreten. — Den § 1 des Gesetzentwurfs wegen Aufbesserung der Gehälter der Volksschullehrer und der Erleichterung der Volksschulassen hat die Kommission dahin abgeändert, daß der Unterrichtsverwaltung zunächst die bis 1895 aufzulauenden Zinsen dieses Fonds in Höhe von 4 Mill. Mk. in zwei Jahresraten von je 2 Mill. Mk. zur Unterhaltung des Volksschulbaues zur Verfügung gestellt werden. Im übrigen finden die Zinsen des Sammelfonds in 1. Linie Verwendung zur Ausfüllung einer etwaigen Lücke, welche sich bei der Deckung des Bedarfs in dem Fall ergeben sollte, daß der Ertrag der Vermögenssteuer mit $\frac{1}{2}$ pro Mille und der die normale Steigerung überschneidende Mehretrag der Einkommensteuer zur Bedarfssumme von 35 Mill. Mk. nicht voll deckt.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erklärt die Behauptung der „National-Zeitung“ für falsch, wonach in der Budgetkommission des Reichstages bestätigt sei, daß bei den Besprechungen zwischen dem kaiserlichen Finanzminister und den maßgebenden amtlichen Personen von einer Abtretung der deutschen südwestafrikanischen Schutzgebiete die Rede gewesen sei. Sowohl Staatssekretär v. Marschall wie auch Geheimrath Dr. Kayser hätten ausdrücklich das Gegentheil konstatirt.

— Die polnische Landtagsfraktion beabsichtigt, die Verfügung des Kreisinspektors Schwabe in Posen gegen den polnischen Privatunterricht in den Volksschulen bei Beratung des Kultusetats zur Sprache zu bringen.

— In der Angelegenheit des wegen Querulantenwahns zwangsweise pensionirten Pfarrers Witte hat der Oberkirchenrath auf Witten's Beschwerde dem Konfistorium aufgegeben, ein Gutachten des Medizinalkollegiums über den Geisteszustand Wittes einzuholen.

— Hauptmann Miller versendet eine Erklärung in Sachen der Welfenfondsquittungen, worin er seine Schuldfreiheit darzulegen sucht. Er behauptet, der Gewährsmann, von dem er die Quittungen erhalten, hätte als letzten Hintermann einen vielgenannten Würdenträger im Staate bezeichnet. Der „Vorwärts“ erklärt, daß er erst am Anfang der Enthüllungen stände. Die Namen der Empfänger würden noch kommen.

— Man theilt der „Täglichen Rundschau“ mit, daß die in der Presse verbreitete Nachricht von dem Tode des Paters Aurelian falsch ist. Der Pater liegt allerdings im Kapuzinerkloster Alötting schwer krank darnieder. Er hat gegen das Urtheil des Landgerichts Eichstätt vom 18. November Revision eingelegt, über die am 6. Februar verhandelt wird.

— Der freisinnige Kandidat für die Reichstags-Ersatzwahl in Liegnitz Stadtrath Weder aus Breslau ist zurückgetreten, weil in einer am Sonnabend in Seifersdorf bei Liegnitz abgehaltenen freisinnigen Wählerversammlung, in welcher Weder sprach, die Stimmung auf eine Entgegnung des bekannten Agitators der norddeutschen Antifemiten Werner völlig zu Gunsten der Deutsch-Sozialen umschlug. Die „Bos. Ztg.“ ist sehr ärgerlich über die jarten Nerven des freisinnigen Kandidaten.

— Das noch schwebende Strafverfahren gegen den Abgeordneten Ahlwardt wegen Beleidigung r. ist für die Dauer der gegenwärtigen Session eingestellt worden. Der Stellvertreter des Reichstags, Herr v. Böttcher, hat dieses in einem vom 20. Dezember datirten Schreiben dem Präsidenten des Reichstages

mitgetheilt. Der Abgeordnete Ahlwardt wird also nach Ablauf seiner gegenwärtigen Straffrist am 24. Februar infolge des von dem Abgeordneten v. Liebermann im Reichstage gestellten und mit großer Nähe durchgebrachten Antrages bis zum Ende der Session in Freiheit gesetzt werden.

Schweidnitz, 16. Januar. Der frühere Redakteur des freisinnigen „Schlesischen Tageblatts“ Adler hat sich, wie der sozialdemokratische „Proletarier aus dem Culengebirge“ berichtet, nach Aufgabe seiner Stellung öffentlich zur Sozialdemokratie bekannt.

Rusland.

Wien, 17. Januar. Das Herrenhausmitglied Graf Johann Kraficki, welcher bereits im November einen Selbstmordversuch machte, nahm sich heute, wahrscheinlich infolge plötzlichen Wahnsinns, das Leben durch einen Sturz aus dem dritten Stockwerk seines Hotels in den Hofraum.

Paris, 17. Januar. Eine Versammlung der Aktionäre und Obligationenhaber der Panama-Gesellschaft in Vauxhall beschloß die Bildung einer neuen Gesellschaft mit einem Kapital von 150 Millionen Francs zur Wiederaufnahme der Kanalarbeiten.

Petersburg, 17. Januar. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht die Antwort des Kaisers auf die Neujahrsglückwünsche der Stadt Moskau. In derselben heißt es: „Möge Gott unser Gebet erhören, daß dieses Jahr ein Jahr des Friedens und des Wohlergehens Russlands werde.“

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 16. Januar. (Kohlenbuntvergiftung). Ein bedauerlicher Unglücksfall, dem fünf Menschenleben zum Opfer gefallen sind und der durch das zu frühzeitige Schließen der Ofenklappe herbeigeführt wurde, mahnt, daß man kleine Kinder nie ohne Aufsicht zurücklassen soll. Die Arbeiterfrau Jalenösti von hier hatte gestern Vormittag den Ofen tüchtig geheizt und dann, als die Kohlen ihrer Meinung nach gut ausgebrannt waren, die Ofenklappe geschlossen. Sie ging darauf in der Mittagszeit aus und ließ ihre fünf Kinder, von denen das älteste 7 Jahre zählte, allein zurück. Leute, die im Nebenzimmer wohnten, wollen nun gehört haben, wie das älteste Mädchen größere Kohlenstücke zerlöste, um noch Kohlen auf die Glut zu schütten. Als die Mutter nach ungefähr zwei Stunden wieder zurückkam, und auf widerholtes Rufen im Zimmer niemand antwortete, ließ sie voll banger Ahnung die Thür öffnen. Hier fand sie ihre Kinder von Rauch und Kohlendunst erstickt im Bette liegen. Alle Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. (Sel.)

Aus dem Kreise Culm, 15. Januar. (Eine Feuersbrunst) legte heute Mittag auf der Tappert'schen Besitzung in Gr. Lunau Haus, Stall und Scheune in Asche. Vom Mobiliar konnte nichts gerettet werden. 1000 Mark Courantgold sind im Feuer. Ferner verbrannten drei Pferde, mehrere Schweine und an zehn Wildschweine.

Krojanke, 15. Januar. (Landwirtschaftlicher Verein. Amtseinführung). In der letzten Sitzung des hiesigen landwirtschaftlichen Vereins, welcher bisher 33 Mitglieder zählte, wurden zunächst zwei neue Mitglieder aufgenommen. Nach Erörterung verschiedener landwirtschaftlicher Fragen wurde sodann beschlossen, das diesjährige Wintervergnügen, dessen Vorbereitungsarbeiten einem Komitee übertragen wurden, am 5. Februar im „Hotel Kronprinz“ abzuhalten. An Stelle des von hier verzoogenen Probstpächters v. Zutrenta wurde der Förster Hoffmann als Schriftführer gewählt. Endlich wurde die nächste Sitzung, in welcher unter anderem über die für das Frühjahr zu beschaffenden Sämereien beraten werden soll, auf den 13. Februar festgelegt. — In der Schuldeputationsitzung wurde der hierher berufene Schulamtskandidat Splettschöber aus Schönhorst im Kreise Flatow in sein Amt eingeführt. (Dr. R.)

Krojanke, 17. Januar. (Schulinspektion. Nichtbestätigt). Die Schulinspektion über die evangelische Schule zu Buntowo, Podrusen, Smierdowo, Głubczyn, Hammer und Dolnick ist, wie verlautet, nunmehr dem hiesigen Herrn Pfarrer Bohn übertragen worden. Diese Nachricht wird von den beteiligten Lehrern mit vieler Freude begrüßt werden, da ihnen mit dieser Bestimmung die weite und oft recht kostspielige Reise nach Flatow zu den Monatskonferenzen erspart bleibt. — Die Wahl des Besitzers Kiesel zum Dorfschulzen in Hammer hat ihre Bestätigung nicht gefunden, und es ist der dortige Besitzer Wojahn mit vorerwähntem Amte betraut worden.

Marienburg, 16. Januar. (Kaiserliche Erinnerungsmedaille). Bei dem im Spätsommer vorigen Jahres abgehaltenen Königsschießen des hiesigen Schützenvereins wurde der beste Schuß für den Kaiser abgegeben. Der Kaiser hat die Königswürde angenommen und dieser Lage dem Schützenverein eine sehr schön ausgeführte silberne Erinnerungsmedaille durch das hiesige Landratsamt überreichen lassen.

Marienburg, 17. Januar. (Zahlungseinstellung). Die Seifenfabrik von S. A. Schwabe hat nach dem vor kurzem erfolgten Tode des Inhabers ihre Zahlungen eingestellt.

Danzig, 16. Januar. (Urtheil). Die hiesige Strafkammer verurtheilte am Sonnabend den früheren Gerichtsvollzieher Badendorf wegen Unterschlagung von Mündelgeldern im Gesamtbetrage von 1000 Mk. und wegen Betruges durch die Angabe, die außer Cours gestellten Sparfassenbücher stammten aus seiner hinterlegten Kautions zu 1 Jahr Gefängniß, seine Ehefrau wegen Beihilfe zu diesen Vergehen zu 1 Monat Gefängniß.

Danzig, 17. Januar. (Das Schurgericht) verurtheilte heute den 80-jährigen Einwohner Josef Kiebad, der bereits eine 10-jährige Zuchthausstrafe verbüßt, wegen Verleitung zum Meineide zu einer Zusatzstrafe von 4 Jahren Zuchthaus.

Hohengen, 13. Januar. (Herberhaus). In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurden zur Einrichtung und Unterhaltung einer Kleinkinder-Bewahranstalt im Herberhaus 200 Mark auf die Dauer von drei Jahren bewilligt. Sodann wurde die Herabsetzung des Zinsfußes für Einlagen bei der städtischen Sparkasse von 4 auf 3 1/2 Prozent beschlossen.

Drengfurt, 14. Januar. (Unsinntige Wette). Geradezu unsinnig sind oft Wetten, die zwischen schon erregten Gemüthern geschlossen werden. Vor einigen Tagen wettete ein Besucher aus Th. gegen ein Entgelt von 20 Mark, eine Bierflasche nebst Inhalt zu essen. Er machte sich auch thatsächlich an die Arbeit, zerbiß die Flasche in kleine Stücke und gab sie mit einer Menge Blut wieder vor sich. Er hat die Wette gewonnen.

Königsberg, 17. Januar. (200 pSt. Kommunalsteuerausschlag) statt der 187 pSt. des Jahres 1892/93 sind für das Steuerjahr 1893/94 in Aussicht genommen neben einer Erhöhung der Gebäudesteuer um 16 1/2 pSt. (von 33 1/2 auf 50 pSt.).

Schneidemühl, 16. Januar. (Verurtheilung wegen Brandstiftung). Der Mühlenbesitzer Rudolf Hoffmann in Dt. Krone, welcher im Oktober v. J. seine Windmühle in Brand gesteckt hatte, um die Versicherungssumme zu erhalten, wurde vom Schwurgericht unter Annahme mildernder Umstände — er hatte sich trotz der größten Sparamkeit und des anauberrndsten Fleißes wegen der erdrückenden Konkurrenz der Wassermühlen nicht zu halten vermocht — zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 18. Januar 1893. (Personalveränderungen im Seere). Scholz, Hauptmann à la suite der 4. Jngn.-Znp., wurde unter Entbindung von der Stelle als Lehrer an der Kriegsschule in Hannover, als Komp.-Chef in das pomm. Pion.-Bat. Nr. 2 verlegt. Derselbe verbleibt bis zum Schluß des laufenden Unterrichtskurses noch als kommandirt in seiner bisherigen Stellung; Fellingner, Hauptmann und Komp.-Chef vom pomm. Pion.-Bat. Nr. 2 wurde in die 3. Jngn.-Znp. verlegt; Barg, Feuerwerkslieutenant vom Artilleriedepot Graudenz zum Artilleriedepot Thorn verlegt; Schönwälder, Feuerwerkslieutenant vom Artilleriedepot Thorn zum Artilleriedepot Graudenz verlegt. — Barz, Hauptmann und Komp.-Chef vom Inf.-Regt. von Bords (4. pomm.) Nr. 21, ist mit Pension und der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Inf.-Regts. von Grolmann (1. polen.) Nr. 18, der erbetene Abschied bewilligt worden.

(Denkschrift). Der Herr Oberpräsident v. Goltz hat eine Denkschrift, betr. den Flußverkehr auf der Weichsel, die durch ihn bedingte Gefahr der Choleraeinführung und die gegen diese zu ergrei-

fenden Maßregeln ausgearbeitet, welche im Druck erschienen ist. Im Jahre 1892 hat man die Ueberwachung des Schiffahrts- und Flößereiverkehrs durch die Einrichtung von 12 Ueberwachungsbezirken bewirkt, in denen in der Regel zwei Aemter, das nötige Personal an Ausführungsbeamten, Wärtern, Desinfektoren und je ein Dampfer in Thätigkeit waren. In drei Ueberwachungsbezirken hat sich die Anstellung von drei Aemtern notwendig erwiesen, außerdem haben drei Bootsüberwachungsstellen mit je einem Arzt eingerichtet werden müssen. Es sind also 30 Aemter, 12 Dampfer, mehrere Ruderboote und das nötige Ueberwachungspersonal in Thätigkeit gewesen, welche mit dem Personal und den laufenden Unkosten täglich 2040 Mk. beanspruchten. Nimmt man an, daß die Ueberwachung in den Monaten Mai bis November nötig ist, so ergibt das für 7 Monate eine Ausgabe von 428 400 Mk. Außerdem treten noch verschiedene andere Ausgaben (Barackenbau u. s. w.) hinzu, so daß nach ungefähre Schätzung an der Hand der vorjährigen Aufwendungen für einen monatlichen Dienst 800 000 Mk. nötig sein werden, welche der Staat leisten soll.

(Doppelkarten vierter Klasse für Hin- und Rückfahrt). Die königliche Eisenbahndirektion zu Frankfurt a. M. hat seit mehreren Jahren im Nahverkehr für solche Stationsverbindungen, in welchen die 4. Wagenklasse sehr stark benutzt wird, zur Verminderung des Gedränges an den Fahrkartenschaltern Doppelkarten für Hin- und Rückfahrt für die 4. Klasse ohne Preisermäßigung und unter Beibehaltung der Gültigkeit auf den Tag der Ausgabe eingeführt. Da hierdurch keine Unbilligkeiten entstanden sind, die Einrichtung vielmehr ihren Zweck befriedigend erfüllt hat, sind die königl. Eisenbahndirektionen von dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten ermächtigt worden, da, wo ein Bedürfnis hierzu vorliegt, in gleicher Weise vorzugehen.

(Artusgesellschaft). Gestern Abend fand der erste wissenschaftliche Vortrag der Urania-Gesellschaft zu Berlin im großen Saale des Artushofes statt. Unter gleichzeitiger Vorführung sehr interessanter Wandbilder vermittelt eines Hydroxygenlicht-Apparates, las Herr Dr. P. Schwahn über „Erdbeben“. Bezüglich des Wesens dieser eigenartigen Erscheinungen wurde dabei angeführt, daß sie Erschütterungen größerer oder kleinerer Erdmassenteile seien. Ihre Bewegungen können sich auf dreierlei Art äußern, als stößende, als wellenförmige und als kreisende. Das stößende Beben beschränkt sich meist auf kürzere Zeit und einen bestimmten Punkt. Weit gefährlicher, umfangreicher und fühlbarer sind die wellenförmigen Erschütterungen. Die kreisenden Erdbeben treten seltener aber nicht weniger verderbenbringend auf. Ihren Ursachen nach, über die im Volke noch sehr wenig bekannt ist, lassen sie sich in vulkanische, Einsturz- und Dislokationsbeben einteilen. Die vulkanischen Erdbeben beschränken sich meistens auf die Umgebung der Vulkane, sie werden durch die dem Krater der letzteren entweichenden Dämpfe und Gase erzeugt. Ihre Wirkungen sind oft furchtbarer Natur. Die Einsturzbeben sind selten. Ihre Entstehung ist auf den Zusammenstoß unterirdischer Höhlräume, die das Wasser durch Auflösung des vorhandenen Gesteins geschaffen hat, zurückzuführen. Eine dritte Ursache der Erderschütterungen hängt mit den Verschiebungen zusammen, die langsam aber fortwährend in Erdinnern sich vollziehen. Die Stauungen und Faltungen der Erdschichten zu Gebirgen und anderseits zu Thälern und Schluchten erzeugen Spannungen der Gesteins- und Erdmassen, die sich nur auf gewaltsamen Wege lösen können und so die verheerendsten Beben hervorrufen. Eine derartige gewaltige Bewegung unserer Erde war das Erdbeben von Mexiko im Jahre 1858. Was die Ausbreitung der Erdbeben anlangt, so kann dieselbe eine centrale sein, indem sich die Erschütterungen über ein kreisförmiges Gebiet hinziehen, oder eine lineare, falls die Bewegungen nur nach einer Richtung hin sich fortspinnen. Der Mittelpunkt eines kreisförmigen Erschütterungsgebietes heißt Epicentrum. Zur Ermittlung der Richtung und Kraft der Erdbeben dient der Seismometer. — Seltener äußern sich die Beben als geräuschlose Vorgänge. Ihre Nebenerscheinungen sind unterirdischer Donner, dumpfes Rollen und Krachen. Gleichzeitig geben starke Veränderungen auf der Erdoberfläche vor sich; es öffnen oder schließen sich Spalten, es entstehen Erderhebungen oder Senkungen, es brechen Wasserströme hervor, und die widerstandsfähigsten Wohnungen der Menschen stürzen unter dieser elementaren Gewalt zusammen wie das leichte Spielzeug eines Kindes, alles Leben unter sich begraben und wobei hinsichtlich der Zusammenstöße von Gebäuden oft unerklärliche Zufälligkeiten auftreten. So kam es vor, daß ein Haus bis auf den Grund der Verflüchtigung anheimgeliet, während das Nachbarhaus von gleicher Bauart und Festigkeit nur ganz geringe Beschädigungen erlitt. Die Beobachtungen haben ergeben, daß der Aufstich im Mittelpunkt, beziehungsweise Mittelstängel eines Gebäudes der gefährteste ist. — Die Ausführungen des Vortragenden fanden, wie bereits bemerkt, eine interessante Erläuterung durch photographische Nebelbilder, die in reicher Abwechslung an dem Auge des Zuhörers vorüberzogen. — Nach Schluß der Vorlesung verließ das zahlreich erschienene Publikum rasch den dunklen Saal.

(Thornor Beamtenverein). Morgen Donnerstag findet in Livoli von Seiten des Thornor Beamtenvereins wiederum ein Familienabend statt.

(Hausbesitzerverein). Gestern Abend hielt der Hausbesitzerverein eine gutbesuchte Sitzung in Winkler's Hotel ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung erfolgte die Beitrittserklärung mehrerer Hausbesitzer, sowie die Anmeldung von Mitgliedern zur Haftpflichtversicherung. Darauf hielt der Vorsitzende, Herr Baugewerksmeister Sand, zum ersten Punkt der Tagesordnung: „Ermittlung bezw. Feststellung des abzugsfähigen Prozentsatzes für Abnutzung von Gebäuden bei der Steuererklärung“, einen kurzen Vortrag. Bei Einführung des neuen Einkommensteuergesetzes habe man den Grundlag aufgestellt, den abzugsfähigen Prozentsatz vom Miethsertrag eines Hauses abzuziehen, dieser Grundlag sei jetzt fallen gelassen und es sei zugestanden worden, einen entsprechenden Prozentsatz vom Gebäudewert, wie er durch die Feuerzusage ermittelt werde, abzuziehen. Bei untern ungenügenden klimatischen Verhältnissen und dem heutigen gegen früher minderwertigen Baumaterial kann der Bestand eines mittelmäßig gebauten Hauses, sofern dasselbe keinen Umbau, sondern nur diejenigen Reparaturen erfahre, die zu seiner Benutzbarkeit erforderlich sind, auf höchstens 100 Jahre angenommen werden. Ab wann sei es zum Abbruch reif. Bei festlichen Gebäuden, die nach anderen Grundrissen gebaut werden, wie private, rechnet man eine längere Lebensdauer, das komme aber hier nicht in Betracht. Der Hausbesitzer müsse also den Werth eines neuen Gebäudes in 100 Jahren zu amortisieren suchen, wozu 1 pCt. erforderlich ist. Dieser Prozentsatz wäre, wie auch von anderen Sachverständigen begutachtet, von dem steuerpflichtigen Einkommen des Hausbesitzers in unserer Gegend abzuziehen; bei älteren Gebäuden ist ein entsprechend höherer Satz bis 1 1/2 pCt. zu normiren. In der Diskussion über diesen Gegenstand wurde es von älteren Thornornern bestätigt, daß Häuser in Thorn, die vor

40 und 50 Jahren erbaut wurden, schon sehr stark mitgenommen seien, so daß ihnen kaum noch eine ebensoviele Dauer beizumessen ist. Von anderer Seite wurde betont, daß der Werth neuer Häuser im Laufe der Jahre sich steigere, und man demnach mit einem so hohen Prozentsatz bei der Einbüßungsbehörde nicht durchdringen würde. Dem wurde von Sachmännern entgegengehalten, daß in den ersten zehn Jahren allerdings ein Haus an Werth gewinnen könne, um so schneller gehe es aber hernach mit dem häßlichen Zustand des Hauses, also seinem Werthe, bergab. Die Versammlung erhob darauf einstimmig den Antrag, 1—1 1/2 pCt. als abzugsfähigen Prozentsatz für Gebäude bei der Steuererklärung in Antrag zu bringen, zum Beschluß. Zum zweiten Gegenstand der Tagesordnung machte der Vorsitzende die Mitteilung, daß der Vorstand beschlossen habe, die bei dem Verein zur Vermietung angemeldeten Wohnungen unter einer eigenen Rubrik in den hiesigen drei Zeitungen wöchentlich einmal publiziren zu lassen. Dieser Beschluß wurde von der Versammlung gutgeheißen und zugleich beschlossen, daß diejenigen Mitglieder, welche bei der Anstaltsstelle des Vereins, bei Herrn Stadtrath Richter, altstädt. Markt, die angemeldet und danach vermieteten Wohnungen nicht rechtzeitig — 24 Stunden nach erfolgter Vermietung — wieder abmelden, die Infortionsgebühren für die ganze Dauer ihrer Annonce zu bezahlen haben. Sonst werden nur die im Regulativ festgesetzten niedrigen Gebühren erhoben. Noch machte der Vorsitzende die Mitteilung, daß der Vorstand den Entwurf eines Miethskontraktenschemas fertiggestellt habe, der, nachdem noch mit Herrn Rechtsanwält Schlee, der sich zu unentgeltlichen Auskünften für die Mitglieder des Hausbesitzervereins bereit erklärt habe, über einzelne Paragraphen Rücksprache genommen sei, der Generalversammlung vorgelegt und nach seiner Billigung zum Drucke gegeben werden solle. Damit schloß die Sitzung des Vereins, der sich gedeihlich weiter entwickelt, was die hohe Mitgliederzahl beweist. — Weitere Beitrittserklärungen werden vom Vorsitzenden, Herrn Baugewerksmeister Sand, entgegengenommen.

(Zugverspätung). Die anhaltende strenge Kälte bereitet dem Eisenbahnverkehr noch immer mancherlei Schwierigkeiten, welche das strikte Einhalten der Fahrpläne unmöglich machen. Mehr oder minder erhebliche Zugverspätungen sind daher jetzt die Regel. Am fühlbarsten sind dieselben bei den Nacht-Schnellzügen, auf welche sich der größte Theil des Postverkehrs konzentriert. So verspäteten heute früh die Berliner Schnellzüge um 15—30 Minuten.

(Von der Grenze). Auf welche fündige Weise die Grenzbevölkerung sich zu helfen wissen, um regelmäßig in den Besitz aus Rußland eingeführter Nahrungsmittel, sei es zum Verkauf oder eigenen Bedarf zu gelangen, lehren die Vorgänge, wie sie sich täglich an der Grenze vor den Augen der Grenzbeamten abspielen. Bekanntlich darf der Personenverkehr zwischen Rußland und Deutschland nur auf dem Bahnwege erfolgen, während er sonst längs der Grenze gesperrt ist. Aber die Einfuhr von Nahrungsmitteln ist freigegeben. Es fahren nun von russischer Seite her die beladenen Wagen bis hart an die Grenze, der zurückbleibende Begleiter des Gefährts giebt den Pferden einen kräftigen Peitschenschlag, und hinüber ist Fuß und Wagen auf deutsches Gebiet, wo der Verabredung gemäß die guten Freunde harren, um die Ladung zu empfangen und sie zu Markt zu bringen. Der Erlös aus den verzollten und in der Stadt verkauften Waaren wird dann auf ähnliche Weise mit den Wagen ins russische Reich befördert.

(Unfall). Am 14. d. Mts. abends ist der Rechnungsführer Betzuse aus Zulkau beim Bestigen einer 2 1/2 Fuß hohen Treppe dadurch verunglückt, daß er ausglitt und so unglücklich fiel, daß ihm der Wurzelschaden der rechten Hand durchschlagen wurde.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

(Gesunden) wurde ein Portemonnaie mit geringem Inhalt auf dem altstädt. Markt, ein türkisch-gemustertes Tuch in der Gerechtenstraße und ein Schlüssel in der Glühlichtstraße. — Zurückgelassen und bisher nicht abgeholt wurden vor längerer Zeit in einem hiesigen Verkaufsstall zwei Schürzen. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,18 Meter über Null. Das Wasser ist gefallen.

(Dittloschin, 16. Januar. (Gottesdienst. Eisbede). Gestern hat der Herr Prediger Endemann aus Bogorz in der hiesigen Schule einen Gottesdienst abgehalten, der wegen der strengen Kälte und der schlechten Wege nur schwach besucht war. Die nächste Andacht soll am 5. Februar 1893 stattfinden. — Das Eis der Weichsel ist hier so stark, daß die Bewohner aus den gegenüberliegenden Dörfern mit Fuhrwerk die Weichsel passiren. Bei der großen Stärke des Eises ist die Gefahr des Einbrechens ausgeschlossen.

Mannigfaltiges.

(Cholera). Dem kaiserlichen Gesundheitsamte vom 16. bis 17. Januar mittags gemeldete Cholerafälle: In Hamburg 2 Erkrankungen.

(Cholera nostras). Der „Halle'schen Zeitung“ zufolge war in der benachbarten Provinzial-Irrenanstalt zu Nietleben in den letzten beiden Tagen eine epidemische Krankheit aufgetreten, an welcher bis jetzt 8 Personen verstorben sind. Wie die „Halle'sche Zeitung“ weiter meldet, hätte die gestern Vormittag vorgenommene bakteriologische Untersuchung cholera nostras ergeben.

(Zur Bergarbeiterbewegung). Im Saarbrücker Revier ist die Zahl der Streikenden auf 1402 zurückgegangen, während im Essener Bezirk zu der Morgenschicht 5500 Mann nicht angefahren waren. — In den beiden großen Kohlenrevieren, an der Saar wie an der Ruhr, wird der Streik aller Voraussicht nach, in einigen Tagen beendet sein.

(Grubenunglück). Aus St. Johann wird vom 16. gemeldet: Heute Vormittag 9 Uhr fand auf der Grube Reden, Flöß Alexander, eine Explosion schlagender Wetter statt. Neun Bergarbeiter sind todt, einer schwerverletzt, ein Steiger ist verletzt. Von den Todten sind sechs verheiratet. Die Leichen konnten wegen Nachschwabens noch nicht geborgen werden. Da der Arbeitspunkt seit Mittwoch belegen gewesen, steht die Explosion mit dem Streik in keinem Zusammenhang.

(Schiffszusammenstoß). Nach einer Meldung aus Messina hat der Zusammenstoß zweier Schiffe in der Meerenge zwischen dem italienischen Dampfer „San Marco“ und dem französischen Dampfer „Agelien“ stattgefunden. Beide Dampfer sind gesunken, die Besatzung des italienischen Dampfers wurde gerettet, von der Besatzung der „Agelien“ sind drei Mann untergegangen.

(Verhaftete Räuber.) In Sizilien wurden zahlreiche Verhaftungen von Mitgliedern der berüchtigten Maurina-Räuberbande vorgenommen. Unter den Verhafteten befindet sich auch ein Baron.

(Eine von Wölfen belagerte Stadt) ist bei der strengen Kälte zur Zeit die russische Stadt Tikhren im Gouvernement Nowgorod. Die hungrigen Bestien umkreifen die Stadt in großen Trupps und bringen nicht selten bis in diese selbst vor, alles kleine Gethier, ja selbst Kinder mit sich nehmend. Die Bewohner Tikhrens wagen nicht anders, als bis an die Zähne bewaffnet vor die Thür zu treten. Der Gouverneur der Provinz hat ein Bataillon Infanterie, eine Sotnie Kosaken und 300 Jäger zur Ausrottung und Verjagung der Raubthiere entsandt.

Telegramme.

Salle, 18. Januar. In der Provinzial-Irrenanstalt Nietleben bei Halle sind von den bisher erkrankten 18 Personen weitere 6 gestorben.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	18. Jan. 17. Jan.	18. Jan. 17. Jan.
Tendenz der Fondsbörse: Schwächer.		
Russische Banknoten p. Kassa	207—70	208—20
Wechsel auf Warschau kurz	207—50	207—70
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	100—20	100—20
Breussische 4 % Konsols	107—20	107—20
Polnische Pfandbriefe 5 %	66—20	66—60
Polnische Liquidationspfandbriefe	63—60	63—90
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	97—20	97—20
Diskont Kommandit Antheile	186—50	188—50
Oesterreichische Kreditaktien	175—50	175—10
Oesterreichische Banknoten	168—75	168—90
Weizen gelber: April-Mai	159—	160—
Mai-Juni	160—50	161—50
lofo in Newyork	82—1/2	83—
Roggen: lofo	136—	136—
Januar	138—	138—70
April-Mai	140—	140—70
Mai-Juni	140—75	141—50
Rübsöl: Januar	49—	49—40
April-Mai	49—60	49—40
Spiritus:		
50er lofo	52—	52—30
70er lofo	32—60	32—70
70er Jan.-Febr.	31—70	31—80
70er April-Mai	32—80	32—90
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Königsberg, 17. Januar. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß matt. Zufuhr 5000 St. Lofo kontingentirt 50,50 Mk. Ob., nicht kontingentirt 30,75 Mk. Ob.

Thornor Marktpreise

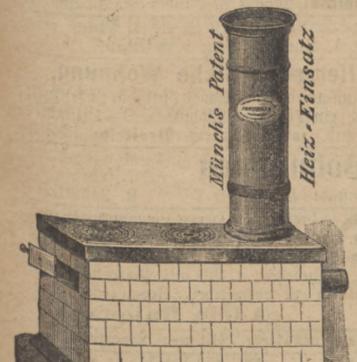
am Dienstag den 17. Januar.

Benennung	niedr. höchster Preis.		Benennung	niedr. höchster Preis.	
	M P	M P		M P	M P
Weizen . . . 100 Stk.	14 50	15 00	Sammelfleisch	1 Kilo	— 90 1 00
Roggen . . .	12 50	13 00	Eibutter . . .	„	1 80 2 40
Gerste . . .	13 50	14 00	Fier . . .	Schod	6 00 —
Safer . . .	13 50	14 00	Krebie . . .	„	— — —
Stroh (Nicht)	4 40	—	Male . . .	1 Kilo	— — —
Heu . . .	6 50	—	Bressen . . .	„	— — —
Erbsen . . .	12 50	13 00	Steinbutten . . .	„	— 60 —
Kartoffeln . . . 50 Kilo	1 50	1 60	Schleie . . .	„	1 00 —
Weizenmehl . . .	7 40	14 60	Sechte . . .	„	— 80 — 90
Roggenmehl . . .	5 60	9 80	Karaischen . . .	„	— 80 —
Brot . . . 2 1/2 Kl.	—	— 50	Wärsche . . .	„	— 80 —
Mindfleisch v. d. Keule	1 Kilo	—	Jander . . .	„	1 20 —
Bauchfleisch	—	— 90	Karpen . . .	„	1 60 —
Rahfleisch	—	— 90 1 00	Weißeische . . .	„	— 30 —
Schweinef. . .	—	— 90 1 00	Milch . . .	1 Liter	— 10 — 12
Geträuch, Speck	1 60	—	Petroleum . . .	„	— 20 — 22
Schmalz . . .	1 60	—	Spiritus . . .	„	1 20 —
			„ (benat.)	„	— — 40

Der Wochenmarkt hatte geringe Zufuhren; Fleischwaaren, Geflügel und Früchte waren mittelmäßig, dagegen alle Landprodukte nur schwach vertreten. Der Verkehr war flau.

Die Preise stellten sich für folgende Erzeugnisse des Gartenbaues, der Geflügelzucht u. s. w. folgend: Kohlrabi 30 Pf. pro Mandel, Wirsingkohl 10—20 Pf. pro Kopf, Weißkohl 10—20 Pf. pro Kopf, Rotkohl 10—20 Pf. pro Kopf, Grünkohl 10 Pf. pro 4 Stauden, Petersilie 40 Pf. pro Bund, Zwiebeln 10 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 5 Pf. pro Pfd., Sellerie 10—20 Pf. pro Knolle, Porree 40 Pf. pro Mandel, Wurden 50—70 Pf. pro Mandel, Rettig 15 Pf. pro 4 Rüben, Merrettig 20—40 Pf. pro Stange, Nessel gute Waare 25 Pf., geringere 20 Pf. pro Pfd., Ballnüsse 30 Pf. pro Pfd., Hühner alte 1,30 Mk. pro Stück, junge 2,80 Mk. pro Paar, Enten 5,00 Mk. pro Paar, Gänse 6,00 bis 7,00 Mk. pro Stück, Tauben 70—80 Pf. pro Paar, Puten 4,00 bis 6,00 Mk. pro Stück, Hahnen 2,50 Mk. pro Stück.

Donnerstag am 19. Januar. Sonnenaufgang: 8 Uhr 02 Minuten. Sonnenuntergang: 4 Uhr 21 Minuten.



München's Patent Heiz-Einsatz

Preis Mark 4,50.
Sehr praktisch!
Große Brennmaterialersparniß!
Alleinverkauf:
Franz Zähler, Thorn.

Vorbereitungsanstalt

von **J. H. F. Tiedemann, Kiel**, Ringstraße 55.

Sicherste und gründliche Ausbildung für die Postgehilfen-Prüfung, das Forstfach, Kommunal- und Gemeindevämter, Gutssekretaire und handelsstand.

Bisher bestanden 1200 meiner Schüler die Prüfungen.

Die Anstalt besteht 11 Jahre und ist die älteste in Deutschland.
Stete Aufsicht und gute Pension. Eintritt am 15. Februar und 6. April. Genaues Alter ist anzugeben.
Näheres durch **J. H. F. Tiedemann.**

Als langjähr. Lohndiener
empfehlen sich den geehrten Herrschaften bei prompter und sauberer Ausführung jeden Auftrags
A. Bromberger,
Thorn, Bäckerstraße 16.
Eine renov. Wohn. v. 2 Zim., Küche, mit sep. Eing. i. z. v. b. F. Dopplack, Seilgegeißstr. 17.

Teltower Rübchen
empfehlen **M. H. Olszewski.**
300 Ctr. Krummstroh
kauft **Brauerei Gebr. Engel.**
1 H. Wohn. z. verm. H. Rausch, Gartenstr. 8.

Die A. Mazurkiewicz'sche Konfurmaste empfiehlt
la Magdb. Sauer Kohl
und
Victoria-Erbsen.
F. Gerbis, Verwalter.
Heute Donnerstag 6 Uhr abends:
Frische Grütz, Blut- und Leberwürstchen.
G. Scheda.

2 Bonnen, deutsche und franz., und ein junges Mädchen, das gut zuschneiden kann, finden sofort Stellung bei hohem Gehalt.
Gniatczynska,
Chorn, Seilerstraße 25, 1 Et.
Gulmerstraße 2 sind zwei Zimmer, möblirt, auch mit Klavier, zu verm.
Mittlere und kleinere Wohnung Heiliggeiststr. Nr. 13 zu vermieten.
Wohnung, 3 Zim., Küche und 2 Zim., Küche u. z. v. 1. April z. v. Bäckerstr. 5.

Concordia-Mocker.
Die bisher von Herrn Salomon innegehabte Wohn., bef. a. 7 Z., nebst allem Zub., sowie Stall u. Remise sof. z. v. Näh. daf. ob. Bachstr. 15.
Sep. gel. Parterrezimmer, einf. möbl., 1. Februar zu beziehen Schloßstr. 4.
Eine Wohnung von 3 Zimmern, Alfo., Küche, Keller, Entree ist zum 1. April 93 zu verm. Gerechtfstr. 10 I.
In meinem Hause ist das von Herrn Getreidehändler Moritz Leiser benutzte Comtoir vom 1. April cr. zu vermieten. **Herrmann Seelig,** Breitelstraße 33.

Bromberger Vorstadt,
Mellin- und Ulanenstrassen-Ecke, ist das Parterre und die 1. Etage mit je 6 Zimmern, Küche, Badezimmer, Kalt- und Warmwasserleitung nebst Pferdefall sogleich zu vermieten.
Gebr. Pichert, Schloßstr.
1 Wohnung in der II. Etage, 4 Zimmer, Entree u. z. v. 1. April z. v. vermieten. **Szczyplinski,** Alter Markt 18.

